



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

354 (2.8.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91344)

# General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:  
Journal Mannheim,  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2821.

Abonnement:  
70 Pfg. monatlich,  
Ertragslos 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bei. incl. Postlauf-  
schlag Nr. 542 pro Quartal.

Inserate:  
Die Colonel-Heile . . . 20 Pfg.  
Ludwigsche Inserate . . . 25  
Die Kellner-Heile . . . 60  
Einzelnummern . . . 5

(Börsliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:  
Dr. Paul Harns,  
für den lokalen und proz. Teil:  
Emil Müller,  
für Theater, Kunst u. Gesellschaft:  
Eduard Buchner,  
für den Intercontinent:  
Paul Appel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei, (Ehemalige Mannheimer  
Typograph. Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Herausgegeben in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Illust. Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 554.

Freitag, 2. August 1901.

(Abendblatt.)

### Der Ausstand der Stahlarbeiter

wird fortgesetzt; so lautet heute mit Bestimmtheit eine Meldung aus New York. Nach der Konferenz am Samstag, wozu Morgan, der Stahlkönig, Herr Schaffer, den Leiter des Ausstandes eingeladen hatte, hielt man an der New Yorker Börse das Ende des Ausstandes für unmittelbar bevorstehend und berichtete demgemäß nach London. Börsen sind wie nervöse Frauen immer geneigt, sich dem schwarzesten Pessimismus in himmelblauen Optimismus zu schürzen; sie geben daher nur selten zuverlässige Beobachter ab, wenn sie gar zu lebhaft interessiert sind. Die Befestigung der gern geglaubten Botschaft ließ denn auch lange auf sich warten. Mr. Schaffer war anscheinend nicht abgeneigt, Frieden zu schließen; aber er hatte seine Gefolgschaft nicht völlig mehr in der Hand. Ein merkwürdiger Mensch, dieser Schaffer. Als Prediger einer Methodistenkirche fing er an, dann verschlug ihn der reizende Strom des amerikanischen Lebens in ein Stahlwerk. Die Rednergabe, die er aus seinem ersten Berufe mit herüber brachte, kam ihm offenbar für seine weitere Laufbahn zu Statten; 1888 wählte die Amalgamated Association ihn zum Präsidenten. Nun hat er zum ersten Mal einen Kampf der Arbeiter gegen die Unternehmer zu leiten, und zwar gleich der denkbar größten einen. Neue Führer werden von ihren Truppen los mit besonders kritischen Blicken beobachtet. Zudem haben amerikanische Arbeiter zum Misstrauen allemal einen doppelten Grund. Schaffer wäre ein Unikum, gäbe es sein Leben unter den Stahlarbeitern zu beschließen; sein Vorgänger im Amte wenigstens verschmähte es nicht, sich aus dem bewegten Dasein eines Arbeiterführers in ein ruhiges aber darum nicht schlechter bezahltes Staatsamt zurückzuziehen. Und seit Schaffer für einige Stunden im kühlen Dämmer von Pierpont Morgan's Privatkomptoir verschwand, scheint ein Teil seiner Gefolgschaft ihm kein unbedingtes Vertrauen mehr zu schenken.

Die Präliminarien des Friedens, die dort angeblich schon vereinbart waren, dürften folgende gewesen sein. Die Vereinigung der Arbeiter verzichtet auf ihren Plan, die noch nicht „amalgamierten“ Arbeiter des Stahltruffs zum Beitritt zu zwingen; wünschen sie dagegen aus freien Stücken beizutreten, so wird ihnen der Truff seinerseits nichts in den Weg legen. Ferner sollte auf allen Werken des Truffs nach einheitlicher Lohnskala bezahlt werden. Ein Friedensschluß auf solcher Grundlage hätte den Sieg des Unternehmertums bedeutet; denn eben um die Freiheit, nicht angeschlossene Arbeiter zum Beitritt zu zwingen, führt die Organisation der Arbeiter den Kampf. Die jüngeren Elemente, besonders die Pittsburger, waren mit diesem Verzicht nicht einverstanden und machten Miene, einen Ausstand im Ausstand zu beginnen. Wenn indes die letzten, kategorischen Robellegramme recht berichten, so wird der Kampf geschlossen fortgesetzt, und zwar hätten die feiernden Arbeiter während der Tage der Unruhe und des Schwankens beträchtlichen Zuwachs erhalten.

Ob sie sich darüber freuen sollen, werden sie vorläufig selbst noch nicht wissen. Ein Bericht aus dem Lager der Arbeiter erzählt über das Zahlverhältnis, womit der Kampf aufgenommen wurde, also: „Sollte ein Generalstreik beschlossen werden, so wird sich das als ein zweischneidiges Schwert erweisen. So lange 75 000 Mann feiern und etwa 150 000 arbeiten, können die letzteren auf lange Zeit erhalten werden. Wenn alle feiern, so ist das allerdings ein fürchterlicher Schlag

für den Truff, aber wenn er entschlossen ist, ihn auszuhalten, koste es, was es wolle, so ist der Streik verloren.“ Das ist um so richtiger, als man von Seiten anderer Arbeiter-Vereinigungen keine wirksame Unterstützung erhoffen darf. Der Truff dagegen hat nichts so sehr zu fürchten wie einen Courts-mars seiner Aktien. Er soll schon vor Ausbruch des Kampfes eine Riesensumme vor allem zu dem Zwecke bereitgestellt haben, um jeden Posten Aktien, der etwa auf den Markt geworfen wird, sofort aufzukaufen. Das hat natürlich auch seine Grenzen und Herr Schwab, der Mann mit dem Millionenvermögen, erfährt vielleicht noch, daß es nicht ganz leicht ist, das Vertrauen zu einer Gründung von angeblich 1 1/2 Milliarden Dollars zu erhalten. Dabei soll der Truff erst 75% von der Gesamtproduktion der Vereinigten Staaten umfassen, und die noch unbezogene Konkurrenz wird natürlich um so züchtiger, je mehr der Streik sich in die Länge zieht. Gelingt es aber der Konkurrenz, ihre Produktion zu steigern, so kann sie einen Teil der feiernden Arbeitskräfte aufnehmen und ihnen den Kampf dadurch erleichtern.

Man möchte die Aussichten der kämpfenden Arbeiter gern in günstigerem Lichte sehen; denn soll man einer von beiden Parteien den Sieg wünschen, so sind das die Stahlmagnaten sicher nicht. Die würden, wenn sie erst ihre aufbegehrende Arbeiterschaft niedergurgen haben, wohl mit verblüffender Rüstigkeit daran gehen, die Kriegskosten aus ihren Konsumenten herauszupressen. Erst würde, nach Rockefeller's glorieusem Vorbild im Petroleumring, dem amerikanischen Wettbewerb der Hals zugeschnürt, und daß dem Ehrgeiz der Milliarden als letztes Ideal die Herrschaft über den Weltmarkt vorschwebt, ist ja kein Geheimnis. Zu seinem Vergnügen wollte Morgan nicht in London, als drüben der Streik ausbrach und ihn zurückrief. Man kann gelinden Zweifel daran hegen, ob sich ein Produktionszweig völlig wird monopolisieren lassen, der nicht in gleichem Maße örtlich beschränkt ist, wie das Petroleum. Denn man aber die Pläne der Truffkönige zu Ende, so möchte man ihnen, als allein noch mögliches Gegengewicht gegen ihren zermalmenden Einfluß, zunächst eine festgeschlossene und straffdisziplinierte Organisation ihrer gesamten Arbeiterschaft hinzuwünschen; denn die „Vereinigten Staaten von Europa“, die liegen wohl noch in etwas sehr blauer Ferne und müßten uns erst durch einen gründlichen Raubzug jener modernen Virenen plausibel gemacht werden.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. August 1901.

#### Das russische Ausfallsthor

in der Ostsee, der Libauer Kriegshafen, ist weiter ausgebaut worden durch die Vollerdung der beiden großen Hafendocks, die die Namen „Kaiserin Maria“ und „Kaiserin Alexandra“ erhielten. Am 11. Juli wurden beide Docks in feierlichster Weise in Gegenwart des Großfürsten-General-Admirals und vieler hoher Offiziere der russischen Marine eingeweiht. Diese Docks sind neben einander ausgegraben worden und stehen durch ihre vorderen Oeffnungen mit einem großen Bassin in Verbindung, wozu wiederum vom Meere aus ein Kanal führt. Nachdem der auf dem Kreuzer „Swjetlana“ eingetroffene Großfürst dem Weibebest beigewohnt hatte, begab er sich auf die andere Seite des Hafens, um den Grundstein der dort zu errichtenden Kasernenbauten zu legen, für deren Bau, ohne die künstlerische

Ausschmückung u. s. w., gegen 800 000 Mark ausgeworfen sind. Aus diesen Neubauten ergibt sich, daß Rußland an der Erweiterung seines „Ostsee-Ausfallhafens“ zielbewußt arbeitet.

#### Krüger's amerikanische Reise.

Eine Brüsseler Meldung an ein englisches Blatt will wissen, Präsident Krüger werde Mitte September nach Amerika gehen, um Herrn McKinley zu besuchen, und Fischer, Wessels und Wolmarans werden ihn begleiten. Von einer Reise des Präsidenten Krüger war schon früher wiederholt die Rede, aber vor einiger Zeit wurde bestimmt versichert, der Gedanke sei endgiltig aufgegeben worden, vermutlich, weil Krüger von Washington darüber verständigt wurde, daß sein Besuch in Amerika auf die Haltung der leitenden Persönlichkeiten ohne Wirkung bleiben werde. Sollte Herr Krüger trotzdem nach Amerika gehen, so wird er sicherlich vom Volk mit Begeisterung, vom Präsidenten des großen Gemeinwesens mit der Höflichkeit und der Hochachtung empfangen werden, die dem tapferen Greise Niemand versagen kann. Aber Krüger würde sich sehr bald davon überzeugen, daß dies alles ebenso wenig die Lage seines Volkes zu ändern vermag, wie die begeisterten Kundgebungen, deren Gegenstand er beim Betreten des europäischen Bodens wurde. Das Geschick des Burenvolkes kann sich nur in Südafrika entscheiden.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 1. Aug. (Der Errichtung fiskalischer Kohlenlager in der Südsee) hat neuerdings der Staatssekretär des Reichs Marineamts besondere Aufmerksamkeit zugewendet. In diesem Falle handelt es sich nicht um Anlegung von Kohlenstationen, also fester Stützpunkte für die Flotte, sondern um Kohlenlager, welche im Stande sind, die Schiffe der Kriegsmarine und Handelsmarine ausreichend mit Braunkohlen zu versorgen. Im Frühjahr 1902 kann die Ausfuhr deutscher Steinkohlen aus Schantung beginnen, denn um diese Zeit wird der Schienenbau die Kohlenlager bei Weichien erreicht haben. Daß Schantung ein Ausfuhrplatz für Steinkohlen werden soll, ist bekannt, und da die Schantungkohle die Konkurrenz mit der japanischen Kohle leicht aufnehmen kann, wird die Ausfuhr wohl bald großen Umfang annehmen. Es wird daher nicht schwierig sein, die geplanten fiskalischen Kohlenlager in der Südsee ausreichend mit deutschen Schantungkohlen zu versorgen.

#### Ausland.

\* Frankreich. (Im Hause Emile Zola's) in Paris, 21 Rue de Bruxelles, wurde Nachts im Gange eine Bombe von 10 Centimeter Länge niedergelegt, die mehrere Gewehrpatronen und einiges Pulver enthielt und mit einer Lunte versehen war, die nicht in Brand gefickt wurde. Selbst wenn diese Bombe explodiert wäre, würde sie höchstens ein unbedeutendes Loch in die Hauswand geschlagen haben. Uebrigens wohnt Zola, auf den es wohl abgesehen war, gegenwärtig auf seinem Landgute in Medan. Der Attentäter ist nicht entdeckt worden und wird auch kaum ernstlich gesucht werden.

— (Léon Daudet), der ältere Sohn von Alphonse Daudet, schlug sich am 30. Juli in einem Degenduell mit dem Sozialisten Gerault Richard, der ihm seine Mitarbeiterschaft an der „Vibre Parole“ Drumont's als eine Charakter- und zahlte ihnen im Voraus die ersten beiden Auflagen. Remonier ging also wieder zu der Schauspielerei, die diesmal etwas bedeutlicher war. Sie haben eine gefährliche Feder. Ich möchte um Alles in der Welt nichts mit der Polizei zu thun haben und wegen Verlegung der guten Sitten verurteilt werden. Aber es würde doch eine große Meilane für Sie sein; alle Theaterdirektoren in Paris würden Ihnen prächtige Engagements anbieten. Sie haben viel Geld. Was sagt Du dazu, Mama, wandte sich die Schauspielerei an ihre Mutter, die dabei war. Was gehen mich Deine kleinen Affären an. Indessen würde es mir Vergnügen machen, einen Roman von Dir zu sehen. Selbst wenn ich ihn nicht geschrieben habe? sagte Leonide. Du bist dumm, mein Kind. Ja, aber bevor ich ihn schreibe, will ich ihn doch lesen. Das ist das Mindeste. Ich auch. Schloß die Mama. Sechs Wochen später erschienen die „Kleinen Komödien der Liebe“ von Leonide Reblane, mit einer Vorrede von Alphonse Remonier. Das neue Buch wurde hart gefaßt, es hatte sieben oder acht Auflagen. Ein Kritiker verächtlich seinen Lesern, daß das Buch entzündend, die Vorrede aber absolut nichts wäre. Auch Charles Desolme, der damals Leiter des „Europe artiste“ war, druckte diesen Artikel ab und fügte hinzu: Das muß in der That Jeder merken, daß Buch und Vorrede nicht von demselben Autor sind. Und Leonide Reblane schickte schließlich ihr Buch an alle ihre Freunde und schrieb Widmungen hinein, die ihr aber auch — Remonier diktieren mußte.

— Landnahme. Leidenschaftliche Szenen spielen sich jetzt wieder bei der Verteilung des Landes in den Vereinigten Staaten ab. Telegramme aus El Reno (Oklahoma) vom Montag berichten darüber: Die Ziehung in der großen Lotterie für Pelmstätten auf dem Kiowa- und Comanche-Territorium hat begonnen. Zwischen vier und fünf Millionen Acres Land sind von der Regierung der Vereinigten Staaten von den Kiowa- und Comanche-Indianern erworben und Weihen zur Aufstellung eröffnet worden. Wenn früher ein solches Territorium eröffnet wurde, war der Ansturm auf freies Land nach dem Prinzip: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst von größter Ordnung begleitet. Tausende, die ohne Kapital und nur mit der Hoffnung, ein Stück Land zu erhalten, gekommen waren,

### Tagesneuigkeiten.

— Die Schauspielerei als Schriftstellerin. Eine lustige Entfaltung aus dem Schriftstellerleben macht Alphonse Remonier in einem Pariser Blatte. Er erzählt, wie er selbst die schöne Schauspielerin Leonide Reblane zur Schriftstellerin machte. Mit zwanzig Jahren schrieb er in drei Wochen seinen ersten Roman. Er träumte davon sich gedruckt zu sehen, aber die großen Verleger wiesen sein Manuskript zurück. Da rief man ihm, den Verleger Fouze aufzuladen, der einige Romane von Jules Claretie herausgegeben hatte. Klappenden Bergens ludte er diesen auf und brachte unter Beratung auf Claretie sein Anliegen vor. Ich habe einen Roman geschrieben, sagte er schüchtern. Der Verleger nahm eine ernste Miene an. Einen Roman? Wie ist Ihr Name? Ah, mein Name ist noch unbekannt. Ich bin zwanzig Jahre alt. Ich habe schon einige Stücke auf meinen Bühnen aufzuführen lassen. Ich habe auch in einigen Theaterjournalen geschrieben. Ich verheirathe, sagte der Verleger, ein Anfänger. In Ihrem Alter kann man ja auch noch seine Vergangenheit haben. Indessen, da Sie der Freund von Jules Claretie sind, lassen Sie mir Ihr Manuskript hier, ich werde es lesen. Wie ist der Titel? Ah! Frauen vom Theater. Sehr gut. Nur, junger Mann, muß ich Sie benachrichtigen, daß Sie sich mit Geduld wappnen müssen. Vor zwei Monaten kam ich Ihnen keine Antwort geben. Indessen fand Remonier schon am selben Abend eine Aufforderung vom Verleger, am nächsten Tage zu ihm zu kommen. Als er bei Fouze eintrat, empfing ihn dieser sehr lebensmüde. Ich habe Ihren Roman gelesen; da die ersten Seiten mich interessierten, habe ich ihn gleich zu Ende gelesen; das ist sehr interessant und sehr pariserisch. Ich werde ihn sofort verlegen, aber da Ihr Name noch nicht bekannt ist, wäre es nötig, um die Kritiker zu erweichen, daß das Buch eine Vorrede enthalte, und zwar von einer Schauspielerin, von der jetzt viel die Rede ist. Sie müssen doch Schauspielerinnen kennen. Es müßte eine Schauspielerin sein, die ebenfalls eine galante Dame ist. Leonide Reblane? fragte Remonier. Ausgesprochen, rief der Verleger. Sehr. — u. ob Sie sie dazu gewinnen können. Der

Autor ließ sich das nicht zweimal gesagt sein und eilte zu der Schauspielerin. Ich habe Ihre Bitte ausgemacht und schloß: Sie leben. Sie halten mein Schicksal in Ihren Händen! Aber ich konnte keine Vorrede schreiben, sagte diese. Ich kann ja mitarbeiten! Das ist wahr. Hören Sie, das wird dröcklich, und man wird von mir reden; aber ich muß zuerst den Roman lesen. Er ist bei dem Verleger. Holen Sie ihn sofort und fristigen Sie dann mit mir. Ich werde ihn am Tage lesen, und heute Abend sollen Sie meine Antwort haben. Gelagt, gerhan, Leonide nahm an und schrieb während der Nacht eine Vorrede. Remonier hatte nur sehr wenig zu verbessern. Das Buch erschien einen Monat später. In zwei Tagen war die erste Auflage verkauft, und auch die zweite wurde schnell abgesetzt. Als die dritte oben erschienen war, erschien ein Polizeikommissar bei dem Verleger und nahm die Exemplare in Beschlag, und Autor und Verleger wurden außerdem wegen Verlegung der guten Sitten vor die Sittenpolizei zitiert. Es war besonders die Vorrede des Buches, die für unmoralisch befunden wurde. Der Verteidiger wies darauf hin, daß die Vorrede von Leonide Reblane geschrieben war, aber die Richter wollten es nicht glauben, daß diese sie geschrieben hatte; die junge und hübsche Schauspielerin war nach der Meinung des Gerichtshofes unfähig, so schlimme Sachen zu schreiben. Diese Vorrede war die Geschichte einer kleinen Anfängerin, die, um in einem Theater Erfolg zu haben, gezwungen war, ihre Gunst dem Direktor, dem Regisseur, dem Hauptdarsteller und selbst dem Chef der Glacée zu gewähren. Beide wurden zu 100 Fr. Geldstrafe verurteilt. Leonide ging frei aus, sie hatte dem galanten Richter versichert, daß sie nicht ein Wort der Vorrede geschrieben habe und dem Autor mit einem Gefallen habe erweisen wollen. Durch den Rän, den dieser Prozeß gemacht hatte, ermunterte, schrieb Remonier seinen zweiten Band „Die Kleinen Komödien der Liebe“. Er brachte ihn zu dem Verleger Julien Remaite. Als dieser ihn gelesen hatte, sagte er: Man hat die „Frauen vom Theater“ von Ihnen mit der Vorrede von Leonide Reblane beschlagnahmt. Nun gut, um des Erfolges sicher zu sein, müßten „Die Kleinen Komödien der Liebe“ von Leonide Reblane geschrieben sein, und eine Vorrede von Ihnen haben. Wenn sie damit einverstanden ist, verlege ich das Buch sofort



Wannheim, 2. August. Die 12 Schachrichtigerinnen. Die Schachrichtiger, die dieses Frühjahr in München ihr Cabaret eröffneten, haben diese Uebertragung ins Weibliche betanzt. Leider hat es zugleich eine Uebertragung ins Ordinaire. Man weiß nämlich nicht, was an diesen Produktionen des Schachrichtigerinnen-Labors zu bemerken ist: die durchgehende unglückliche Talentlosigkeit der weiblichen und männlichen Mitglieder oder die Frechheit, mit der hier auf die niedrigen Affekte gespielt wird. Der Geruch des Unsauberen liegt über dem Ganzen, das handgreiflich Schimpfliche spielt hier den Triumph aus. In den Vorträgen und Couplets spielt das Schöne eine ganz unheimliche Rolle, und die Gesellschaft könnte als Wanne von Kiste-Wid der Freundschaft sich vorantreiben lassen. Einzelnen Produktionen gegenüber ließe sich wahrhaftig, bei aller Abneigung gegen die Genus, die Frage aufwerfen, ob die Polizei hier nicht ein Wort mitzusprechen hat. Von einer auch das Platanie adelnden Kunst ist hier auch nicht die Spur; wohl aber ertönt laut und vernünftig die Sprache der „bête humaine“. In dieser vernichtenden Kritik bemerkt der Revisor „Dand“: „Hiermit wären die 12 Schachrichtigerinnen geseht, soweit ihre Auftreten in anderen Schachrichtigerinnen in Frage kommt. Hoffen wir, daß unsere Bevölkerung und unsere Presse nicht das gegen die Unanständigkeit dieses oder jenes Ueberbreit's zu denken, sondern überhaupt gegen die Verblödung des Publikums, die durch diese Rodenartigkeit herbeigeführt wird. Auch die Schachrichtiger sollten sich hüten, dadurch, daß sie selbst auf's Ueberbreit laufen, einer Geschmacksverleinerung Vorwand zu liefern, die den Sinn für edlere Kunst zu Grunde richten müß. Das Ueberbreit ist die Völlerei des Theaters (1). Und wenn man sich die Herrschaften näher ansieht, die in Deutschland das literarische Barock einführen, so wird man finden, daß es Persönlichkeiten sind, die entweder als Theaterbühler oder als Schachrichtiger, Sänger, Sängertinnen am Theater Schiffsbruch gelitten haben. Auch Ernst v. Wolzogen ist wesentlich durch die Mißerfolge seiner letzten Theaterstücke dazu gezwungen worden, sich wie ein Eremiten am Brenti festzusetzen.“

Briefkasten.

Monnet H. S. Sie haben nach dem Handelsgesetzbuch eine unendliche Anzahl von Klagen zu beantragen und zwar jeweils auf den 1. eines Monats. Sie können also erst am 15. August auf den 1. September Klage einbringen. Die Art der Zahlung des Gehalts hat in Ihren Klagen auf die Dauer der Klagenfrist. Hr. Dr. J. J. Inwiefern Sie in der Klagenfrist „Jugend“ im Klagenfrist: Klagenfrist führen nach Rom. Ihnen einen bestimmten Satz zu geben ist daher klüger. Doch werden wir Sie gern, falls Sie uns einmal in den Klagenfrist auf der Klagenfrist beistehen wollen, noch auf dies und jenes aufmerksam machen, was uns Klagenfrist wegen im Klagenfrist zu klagen nicht möglich ist. Monnet H. S. Vom 1. auf den 15. können Sie nicht klagen, sondern nur vom 15. auf den 1. eines Monats. Monnet H. S. Die Anwaltskosten betragen wie andere Klagen auch innerhalb zwei Jahren, wenn inzwischen keine Anrechnung erfolgt ist, durch welche die Verjährung unterbrochen wird. Monnet H. S. Ueber diese Frage holen Sie sich am besten auf dem höchsten Staatsanwaltschaftsamt in der Klagenfrist Klagenfrist, Geschäftsnummer 44, Weichelt. Monnet H. S. 100. Die Kosten für eine 40tägige Besondere Klagenfrist zu bezahlen, ist selbstverständlich kein Prinzipal geschäftlich verpflichtet. Monnet C. D. Audienz über gegogene Poole erhalten wir nicht. Die genannte Klotterle war überhaupt in Baden nicht zugelassen. Langjähriger Abonnent. Der „Blau-Admiral“ in Wimpfen ist 45 Jahre alt. G. H. hier. Es ist eine merkwürdige Frage, „wo man am besten essen kann.“ Woher sollen wir das wissen? Waschen Sie eine mal einen Eh-Standung. Vielleicht führt auch eine Annonce in der Zeitung zum Ziel. Theaterfreund H. Wenn die Theatervorstellungen Vertag auf um 8 Uhr Abends beginnen, denken Sie sich zu weit in die Nachtstunden hinein aus, sobald viele hiesige und namentlich auswärtige Bühnen dem Theater fernbleiben würden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Vom Zustand der Stahlarbeiter. Ketzdorf, 1. Aug. Die heutige Versammlung des Ausschusses der vereinigten Stahlarbeiter in Pilsburg, so wird der „Reinzig“ gemeldet, war ein vollständiges Fiasko. Es waren überhaupt nur zwölf Mitglieder erschienen. Der Stahlriß will nicht mehr gestrichen, als seine ursprünglichen Bedingungen lauten, und der Präsident der Arbeitervereinigung Schaffer ist außer Stande, ein Compromiß zu erlangen. Es heißt, wenn es auch heute nicht zu einer Einigung kommen würde, werde der Streik verabschiedet, um den Streik zu drehen, indem er Streikbrecher unter polizeilichem Schutz arbeiten lasse. Telegramme. Pilsburg, 2. Aug. Die „Commercial Gazette“ meldet heute, daß dem Vorstand der vereinigten Stahlarbeiter seitens Pierpont Morgan auf den Vorschlag, die Besprechung über die Lohnfrage da wieder aufzunehmen, wo sie vor 3 Wochen abgebrochen wurde, eine glatte Ablehnung zu Theil geworden sei. Als Antwort darauf werden die Arbeiterführer ihre Pläne für die Fortsetzung des Kampfes aufstellen. (Vergl. Leitartikel, D. R.) (Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“) Krefeld, 2. Aug. Die „Krefelder Zig.“ meldet: Die hiesigen Sammetfabriken beschließen, wegen des andauernden Falldandes der Sammetweber, die Fabriken vom nächsten Montag Mittag ab zu schließen. München, 2. Aug. In der Gegend zwischen Bamberg, Weisbrunn und Nürnberg gingen in der letzten Nacht große Wolkenbrüche nieder, welche bei Strullendorf und Schnabelwald die Landstraße derartig unterwühlten, daß der Verkehr theilweise unterbrochen ist. Bei Schnabelwald führte ein gewaltiger Waldbrand ein.

General-Anzeiger.

Berlin, 2. Aug. Contre-Admiral Oster von Schudmann ist mit dem 1. September von seiner Stellung als Kommandant von Helgoland entlassen unter Verlegung nach Cuxhaven als Chef der Marinestation der Nordsee; nach seiner Verlegung des Charakters als Contre-Admiral mit dem 1. September zum Kommandanten von Helgoland ernannt. Wien, 2. Aug. Blättermeldungen aus Prag zufolge sind in Gollersdorf, Adersdorf und Schönbach 40 Personen nach dem Gerichte von mit Arsenik vergiftetem Brod erkrankt. Ein Teil der Erkrankten wurde verstorben. Von den Erkrankten ist bisher Niemand gestorben.

Vom wirtschaftlichen Stand.

Kassel, 2. Aug. In der Gläubiger-Versammlung im Nonkurs der Gläubiger S u n p f betriebe der Konfessionsverwaltung, Hauptamtliche Stelle, daß die Lage nicht ungünstig sei. Ein Ergebnis von 60 pCt. sei zu erwarten. Kassel, 2. Aug. In der heutigen Versammlung der Gläubiger im Nonkurs über das Vermögen des Direktors Schmidt von der Aktiengesellschaft für Treberzeugung berichtete der Konfessionsverwaltung, daß die Aktiva auf 500-600,000 Mark beläufige und die Passiva nach den Büchern 5 Millionen betrage, welche sich aber auf 20 Millionen erhöhen dürfte. Die Gläubiger erhielten somit 2 1/2 Prozent. Mainz, 2. Aug. Nachdem mehrere Gläubiger-Versammlungen erfolglos verlaufen sind, ist die Maschinenfabrik Johann Schmidt zu Nombach-Mainz nunmehr in Konkurs gerathen.

Der Burenkrieg.

Durban, 2. Aug. In der Nacht des 20. Juli wurde von britischen Truppen ein Burenlager in Zouberisfarm genommen. 7 Buren fielen, eine Anzahl Pferde und Rinder sind erbeutet worden.

Zur Lage in China.

Hongkong, 2. Aug. (Reuter.) Eine Depesche aus Wusshau am Westflusse besagt, daß ein höherer Zollbeamter am Mittwoch den Ort verlassen und sich nach Kanning begeben habe, um Kanning als Vertragshafen zu eröffnen. Drei britische Kriegsschiffe sind unerwartet in Kanning angekommen. Doch ist Alles ruhig.

Mannheimer Handelsblatt.

Wannheim, 1. August. (Getreidebericht pro Juli.) Ertrag: Die Tendenz für Weizen war im Laufe des Monats Juli eine recht schwankende. Infolge außerordentlich günstiger Verhältnisse über die neue Ernte in Nordamerika lag Weizen in der ersten Hälfte des Monats sehr hoch; doch änderte sich bei fast täglich niedrigeren Notierungen sehr kräftig, und erst als erste Klagen über die Witterung, die bei der hohen Hitze und Dürre in Nordamerika geföhrt war, laut wurden und als daraufhin die Preise für Weizen in Amerika stark in die Höhe gedrungen waren, machte sich auch hier Weizen eine bessere Stimmung bemerkbar. Doch hielt die Festigkeit nicht lange an; einige Niederstöße in den Marktgebieten genöthigten uns die erregten Gemüther zu beruhigen, und so beschließen wir denn unseren Berichtsmoment mit wieder mäßigten Courfen. Die Courfen in den übrigen, für uns in Betracht kommenden Exportländern, wie Rußland und Rumänien werden nicht besser fallen als im Vorjahre, ja, in Rußland wird man sogar mit einer quantitativen schlechteren Weizenenergie zu rechnen haben. Auch in Deutschland ist nur eine schwache Ernte zu erwarten, namentlich in den nördlichen Provinzen, wo ein Theil der Winterfröhen schon durch schlechte Winterwintereinwirkung verloren ging. In Rußland wird der Ertrag der neuen Ernte bei uns günstiger beurtheilt; doch ist das Geschäft in diesem Artikel bei uns belanglos, da der Consum wesentlich abgenommen hat. In Oesterreich dagegen hat sich bei guter Consumsfrage fest behauptet; die Vorräthe von inländischer, alter Waare sind aufgebraucht, und das Ergebnis der neuen einheimischen Ernte wird ungünstig beurtheilt, nachdem die Witterung für das Wachsthum zu heiß und zu trocken war. Nehmlich sanken die Preise auf Rußland und Nordamerika; von letzterem Lande hat, da das Produkt nicht mehr zu uns vertriebt, das Angebot ganz aufgehört. In Oesterreich: In neuer Brauereiwirtschaft hat das Geschäft noch nicht begonnen; Futtermittel von Rußland war etwas theurer, schließlich aber auch ruhiger. — Was die sonstige Rußlandwaare betrifft, so billigeren Preisen verkauft. Später fandte Nordamerika sehr schlechte Verhältnisse über die zu erwartende neue Ernte, die in manchen Staaten durch abnorme Hitze und Trockenheit zur Hälfte verloren ging, und da heute nordamerikanisches Weizen kaum noch hierher vertriebt, haben die übrigen Exportländer (Argentinien und Rumänien) ihre Vorräthe nicht unwesentlich erhöht. Wir notiren Ende Juli: Rußland Weizen 22.17 bis 22.40, Amerik. Weizen 21.17 bis 22.70, Kapitaletweizen 22.17 bis 22.70, Russische Roggen 22.17 bis 22.70, Russische Hafer 22.17 bis 22.70, Russische Futtermittel 22.17 bis 22.70, brutto mit 200, 22.50, Rohstoffe 22.50, brutto mit 200, 22.50, halbfertig, verpackt, Mannheim.

Courzettel der Mannheimer Effektenbörse vom 2. Aug.

Obligations.		Kurs.	
4% Pr. Obli. v. 1891	104.2	4% Pr. Obli. v. 1892	104.2
4% Pr. Obli. v. 1893	104.2	4% Pr. Obli. v. 1894	104.2
4% Pr. Obli. v. 1895	104.2	4% Pr. Obli. v. 1896	104.2
4% Pr. Obli. v. 1897	104.2	4% Pr. Obli. v. 1898	104.2
4% Pr. Obli. v. 1899	104.2	4% Pr. Obli. v. 1900	104.2
4% Pr. Obli. v. 1901	104.2	4% Pr. Obli. v. 1902	104.2
4% Pr. Obli. v. 1903	104.2	4% Pr. Obli. v. 1904	104.2
4% Pr. Obli. v. 1905	104.2	4% Pr. Obli. v. 1906	104.2
4% Pr. Obli. v. 1907	104.2	4% Pr. Obli. v. 1908	104.2
4% Pr. Obli. v. 1909	104.2	4% Pr. Obli. v. 1910	104.2
4% Pr. Obli. v. 1911	104.2	4% Pr. Obli. v. 1912	104.2
4% Pr. Obli. v. 1913	104.2	4% Pr. Obli. v. 1914	104.2
4% Pr. Obli. v. 1915	104.2	4% Pr. Obli. v. 1916	104.2
4% Pr. Obli. v. 1917	104.2	4% Pr. Obli. v. 1918	104.2
4% Pr. Obli. v. 1919	104.2	4% Pr. Obli. v. 1920	104.2
4% Pr. Obli. v. 1921	104.2	4% Pr. Obli. v. 1922	104.2
4% Pr. Obli. v. 1923	104.2	4% Pr. Obli. v. 1924	104.2
4% Pr. Obli. v. 1925	104.2	4% Pr. Obli. v. 1926	104.2
4% Pr. Obli. v. 1927	104.2	4% Pr. Obli. v. 1928	104.2
4% Pr. Obli. v. 1929	104.2	4% Pr. Obli. v. 1930	104.2
4% Pr. Obli. v. 1931	104.2	4% Pr. Obli. v. 1932	104.2
4% Pr. Obli. v. 1933	104.2	4% Pr. Obli. v. 1934	104.2
4% Pr. Obli. v. 1935	104.2	4% Pr. Obli. v. 1936	104.2
4% Pr. Obli. v. 1937	104.2	4% Pr. Obli. v. 1938	104.2
4% Pr. Obli. v. 1939	104.2	4% Pr. Obli. v. 1940	104.2
4% Pr. Obli. v. 1941	104.2	4% Pr. Obli. v. 1942	104.2
4% Pr. Obli. v. 1943	104.2	4% Pr. Obli. v. 1944	104.2
4% Pr. Obli. v. 1945	104.2	4% Pr. Obli. v. 1946	104.2
4% Pr. Obli. v. 1947	104.2	4% Pr. Obli. v. 1948	104.2
4% Pr. Obli. v. 1949	104.2	4% Pr. Obli. v. 1950	104.2
4% Pr. Obli. v. 1951	104.2	4% Pr. Obli. v. 1952	104.2
4% Pr. Obli. v. 1953	104.2	4% Pr. Obli. v. 1954	104.2
4% Pr. Obli. v. 1955	104.2	4% Pr. Obli. v. 1956	104.2
4% Pr. Obli. v. 1957	104.2	4% Pr. Obli. v. 1958	104.2
4% Pr. Obli. v. 1959	104.2	4% Pr. Obli. v. 1960	104.2
4% Pr. Obli. v. 1961	104.2	4% Pr. Obli. v. 1962	104.2
4% Pr. Obli. v. 1963	104.2	4% Pr. Obli. v. 1964	104.2
4% Pr. Obli. v. 1965	104.2	4% Pr. Obli. v. 1966	104.2
4% Pr. Obli. v. 1967	104.2	4% Pr. Obli. v. 1968	104.2
4% Pr. Obli. v. 1969	104.2	4% Pr. Obli. v. 1970	104.2
4% Pr. Obli. v. 1971	104.2	4% Pr. Obli. v. 1972	104.2
4% Pr. Obli. v. 1973	104.2	4% Pr. Obli. v. 1974	104.2
4% Pr. Obli. v. 1975	104.2	4% Pr. Obli. v. 1976	104.2
4% Pr. Obli. v. 1977	104.2	4% Pr. Obli. v. 1978	104.2
4% Pr. Obli. v. 1979	104.2	4% Pr. Obli. v. 1980	104.2
4% Pr. Obli. v. 1981	104.2	4% Pr. Obli. v. 1982	104.2
4% Pr. Obli. v. 1983	104.2	4% Pr. Obli. v. 1984	104.2
4% Pr. Obli. v. 1985	104.2	4% Pr. Obli. v. 1986	104.2
4% Pr. Obli. v. 1987	104.2	4% Pr. Obli. v. 1988	104.2
4% Pr. Obli. v. 1989	104.2	4% Pr. Obli. v. 1990	104.2
4% Pr. Obli. v. 1991	104.2	4% Pr. Obli. v. 1992	104.2
4% Pr. Obli. v. 1993	104.2	4% Pr. Obli. v. 1994	104.2
4% Pr. Obli. v. 1995	104.2	4% Pr. Obli. v. 1996	104.2
4% Pr. Obli. v. 1997	104.2	4% Pr. Obli. v. 1998	104.2
4% Pr. Obli. v. 1999	104.2	4% Pr. Obli. v. 2000	104.2
4% Pr. Obli. v. 2001	104.2	4% Pr. Obli. v. 2002	104.2
4% Pr. Obli. v. 2003	104.2	4% Pr. Obli. v. 2004	104.2
4% Pr. Obli. v. 2005	104.2	4% Pr. Obli. v. 2006	104.2
4% Pr. Obli. v. 2007	104.2	4% Pr. Obli. v. 2008	104.2
4% Pr. Obli. v. 2009	104.2	4% Pr. Obli. v. 2010	104.2
4% Pr. Obli. v. 2011	104.2	4% Pr. Obli. v. 2012	104.2
4% Pr. Obli. v. 2013	104.2	4% Pr. Obli. v. 2014	104.2
4% Pr. Obli. v. 2015	104.2	4% Pr. Obli. v. 2016	104.2
4% Pr. Obli. v. 2017	104.2	4% Pr. Obli. v. 2018	104.2
4% Pr. Obli. v. 2019	104.2	4% Pr. Obli. v. 2020	104.2
4% Pr. Obli. v. 2021	104.2	4% Pr. Obli. v. 2022	104.2
4% Pr. Obli. v. 2023	104.2	4% Pr. Obli. v. 2024	104.2
4% Pr. Obli. v. 2025	104.2	4% Pr. Obli. v. 2026	104.2
4% Pr. Obli. v. 2027	104.2	4% Pr. Obli. v. 2028	104.2
4% Pr. Obli. v. 2029	104.2	4% Pr. Obli. v. 2030	104.2

Mannheimer Effektenbörse vom 2. Aug. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute etwas belebter; doch hielten sich die Umsätze in den meisten Branchen. Es notirten: 4% Mannheimer Stadt-Obligations von 1900 102.20 bez.; Pfälz. Staats-Anleihen 114.0, 115.0; Rheinische Hypothekendarlehen 165.00 bez.; Anilin 57.0, Brauerer Berger, Worms 90.0, Emailwerke Mannheim 100.0.

Frankfurt a. M., 2. Aug. Kreditaktien 198.10, Staatsbahn 135.50, Lombarden 21.90, Egypter —, 4% ang. Goldrente 92.90, Gotthardbahn 152.50, Disconto-Commandit 170.10, Baura 177, Seifenfabrik 158.20, Darmstädter 120.90, Handelsgesellschaft 130.30, Dresdener Bank 127.—, Deutsche Bank 139.—, Tendenz: ruhig.

Berlin, 2. Aug. (Effektenbörse.) Anfangskurs: Kreditaktien 198.—, Staatsbahn 135.50, Lombarden 21.90, Disconto-Commandit 170.—, Saurzähle 176.10, Harpener 147.80, Pfälzische Noten —, (Schlusscourse.) Pfälzische Noten ckt. 216.05, 3%, Reichsanleihe 104.40, 3%, Reichsanleihe 91.90, 4%, Bessen 105.20, 3%, Bessen 89.42, Italiener 97.20, 1890er Boote 140.50, Babek-Bühner 151.70, Marienburger 71.70, Opreuss. Südbahn 82.—, Staatsbahn 135.50, Lombarden 21.90, Canada Pacific-Bahn 106.90, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —, Kreditaktien 197.40, Berliner Handelsgesellschaft 130.70, Darmstädter Bank 120.70, Deutsche Bankaktien 138.90, Disconto-Commandit 169.90, Dresdener Bank 127.—, Leipziger Bank 5.90, Berg.-Märk. Bank 140.25, Dynamit Trust 147.00, Bochumer 168.—, Consolidation 277.—, Dortmund 46.50, Seifenfabrik 168.20, Harpener 147.70, Hibernia 148.20, Saurzähle 175.00, Licht- und Kraft-Anlage 100.—, Westeregeln Aktien 206.75, Wackerleberer Aktien-Werke 148.50, Deutsche Steingewerke —, Hanja Dampf-Schiff 181.90, Wollkammerei-Aktien 135.70, 4%, Pf.-B. der Rhein. Westf. Bank von 1909 93.50, 3%, Sachsen 89.20, Stettiner Vulkan 190.70, Mannheimer Rhein-Anl. 93.—, 3%, Pfälzische St.-Obli. 1900 99.—, Privatdiscont 2 1/2 %.

Berlin, 2. Aug. (Tel.) Die Börse war in Banken zu Beginn etwas fester. Montanwerte schwächer. Der Handelsmarkt war für heimische Anlagen fest verkauft. Bahnen stehen nach wie vor unter dem Trude der Theilnahmlosigkeit. In der zweiten Vorlesungstunde Banken ruhig. Notenanfragen erlosch, besonders Konso- lidation gebietet. Alles Hebrige unverändert. Später Banken ungleichmäßig. Montanwerte stetig. Reichsanleihen anziehend. Privatdiscont 2 1/2 %.

Frankfurter Börse. Schluss-Kurse Wechsel.

Amsterdam kurz	168.77	168.78	Paris kurz	81.10	81.11
Belgien kurz	81.05	81.11	Schweiz. Plätze	81.11	81.12
Italien kurz	77.52	77.55	Wien	65.10	65.16
London lang	20.28	20.28	Rapoleonstädter	16.23	16.24

Staatspapiere. A. Deutsche.

3%, Pfälz. Reichsbank	101.—	101.10	4% Oesterr. Goldr.	100.00	100.95
3%, " "	101.—	101.20	4%, Oest. Silber.	99.15	99.10
3%, " "	90.80	91.70	4%, Oest. Papier.	99.10	99.40
3%, Pr. Staats-Anl.	100.80	101.10	4%, Portug. St.-Anl.	57.70	57.20
3%, " "	100.00	101.10	5% dia. Anl.	25.85	25.45
3%, " "	90.50	92.—	4% Russen von 1880	99.50	99.50
3%, " "	98.50	98.90	4 russ. Staatsr. 1894	97.90	97.70
3%, " "	99.50	99.20	4 span. ausl. Rente	70.60	70.50
3%, " "	—	—	1 Türkei St. D.	24.20	24.50
3%, " "	99.65	99.40	4 Ungar. Goldrente	99.75	99.85
3%, " "	89.10	89.60	5 Arg. unterm Gold-	—	—
3%, " "	104.70	104.75	4% Anleihe 1887	61.20	62.—
3%, " "	—	—	4 Egypter unificierte	107.30	107.30
3%, " "	88.30	88.90	5 Westfäl. ausl.	—	97.40
3%, " "	80.—	80.90	3 span. unterm	26.—	26.—
3%, " "	—	—	4%, Chinesen 1898	80.70	82.80
3%, " "	—	—	Weginschl. Rente	—	—
3%, " "	87.40	88.—	3 Oest. Rente 1890	140.85	139.50
3%, " "	97.10	97.—	3 Oest. Rente 1890	102.—	102.20

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Anilin- u. Soda-Fabrik	79.00	79.—	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	109.—	109.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	127.—	124.50	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	119.—	118.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	375.—	375.50	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	158.—	157.20
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	225.—	225.—	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	109.—	109.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	312.—	316.—	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	139.—	140.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	174.—	180.—	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	167.—	165.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	185.20	184.80	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	104.80	104.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	115.80	120.—	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	88.50	88.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	172.50	174.50	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	88.—	88.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	45.—	42.70	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	225.50	224.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	104.60	104.80	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	—	99.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	111.80	100.50	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	128.—	138.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	150.50	144.—	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	—	—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	—	—	Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	—	—

Verkehrs-Aktien.

Bochumer	165.70	169.75	Besler. Akt. u. W.	205.—	205.—
Braunauer	95.5				

